

Anne Holper  
Matthias Käther

# DDR- Berlins Osten neu entdeckt

# Baudenkmale in Berlin



 reise verlag

© via reise verlag Klaus Scheddel  
Berlin 2003

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie die Verbreitung durch Film, Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeglicher Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

ISBN 3-935029-09-8

**Fotos:** Freizeit- und Erholungszentrum Wuhlheide (FEZ): 106, 107  
Tanja Onken: 1, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 37, 38, 39, 41, 42, 43, 46, 48, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 69, 76, 77, 78, 80, 81, 82, 84, 85, 104, 105, 109, 114, 115, 116, 117, 118, 119  
Landesarchiv Berlin: 75, 110, 111, 112, 113  
Klaus Scheddel: 14, 16, 22, 26, 36, 40, 44, 45, 49, 56, 58, 59, 60, 61, 68, 72, 74, 79, 83, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 98, 99, 101, 102, 103, 108, 109, 120, 121, 123  
Christian von Steffelin / photocake.de: 18, 66  
Tierpark Berlin-Friedrichsfelde: 100, 101  
Umschlag vorn: Tanja Onken  
Umschlag hinten: Tanja Onken, Klaus Scheddel

**Karten:** Boris Buchholz AGD  
**Layout und Gestaltung:**  
Boris Buchholz AGD, Berlin  
**Druck:** druckhaus köthen

Die Autoren danken allen, die bei den Recherchen zu diesem Buch behilflich waren, insbesondere den Architektur-Experten Dr. Dorothea Tscheschner und Benjamin Köhrich, Artur Schneider vom Karl-Marx-Allee e.V., Dietrich Fischer von der Neue Länder Grundstücksverwertung und Verwaltung GmbH, Klaus Bädicker von der WBM sowie den Mitarbeitern der Deutschen Stiftung für Denkmalschutz.

Der Stern und Kreis Schifffahrt GmbH (Seite 128) und der Zeit-Reisen Erlebnisagentur (Seite 128) einen herzlichen Dank für die freundliche Unterstützung.

### Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihre Meinung zu diesem Stadtführer zu erfahren. Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie Berichtigungen und Ergänzungsvorschläge haben oder Ihnen etwas besonders gut gefällt.

**via reise verlag**  
Boxhagener Straße 117  
10245 Berlin  
E-mail: [post@viareise.de](mailto:post@viareise.de)  
[www.viareise.de](http://www.viareise.de)

Du hast geglaubt: du wirst sie überleben.  
Sie werden aber noch nach dir da sein.  
Diese Häuser werden länger leben als du.  
**Kurt Tucholsky**

Wie kommen wir dazu, einen Stadtführer über DDR-Gebäude und -Denkmale im heutigen Berlin zu schreiben? Bisher hat es ein solches Buch noch nicht gegeben.

Als wir durch Berlins Osten fahren, um die Bauten der sozialistischen Ära neu zu entdecken, wurde uns schnell klar, was das Spannende an diesem Thema ist: Diese Häuser und Denkmäler lassen sich nicht nur mit dem ästhetischen und architektonischen Auge ansehen, sie provozieren immer auch Fragen zur jüngsten deutschen Geschichte. Wir haben schöne und hässliche, bewohnte und verlassene, pompöse und schlichte Gebäude gefunden. Manche von ihnen ziehen Touristenströme an, andere sind gänzlich vergessen. Manche werden für ihre Vergangenheit gehasst, andere inzwischen (n)ostalgisch verklärt.

Wir wollten uns ein eigenes, neues Bild machen.

Wir haben die sehenswertesten Baudenkmale der DDR-Epoche in Berlin ausgesucht und neu beschrieben. Dazu haben wir Augenzeugen und Experten befragt und Fakten genutzt, die bisher nur verstreut in Zeitungsartikeln und Spezialabhandlungen veröffentlicht wurden. Gleichzeitig wollten wir aber keinen dicken Wälzer mit Anspruch auf Vollständigkeit schreiben und bitten um Nachsicht, wenn nicht jeder sein Lieblingshaus auf diesen Seiten wiederfindet. Für den Berlinbesucher soll unser Stadtführer informativ, für den Architekturfreund nicht zu oberflächlich sein. Wir haben daher versucht, die wichtigsten architektonischen Begriffe so einfach wie möglich zu vermitteln.

Damit wünschen wir allen Berlin-Freunden eine erlebnisreiche Reise durch den Osten der Stadt.

Anne Holper und  
Matthias Käther

**Anne Holper**  
geb. 1978 in München, lebt in Berlin-Schöneberg.  
Sie studiert Literaturwissenschaften und beschäftigt sich mit dem Thema Raum und Architektur in der Literatur.

**Matthias Käther**  
geb. 1972 in Neubrandenburg, lebt in Berlin-Friedrichshain.  
Er hat Germanistik, Philosophie und Geschichte studiert. Heute arbeitet er als Journalist beim Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB).

Impressum	2
Vorwort	3

## Alexanderplatz

A

Übersichtskarte	7
Alexanderplatz	8
Centrum-Warenhaus	10
Hotel Stadt Berlin	12
Brunnen der Völkerfreundschaft und Weltzeituhr	14
Haus des Berliner Verlags	15
Haus der Elektroindustrie	16
Haus des Reisens	17
Haus des Lehrers und Kongresshalle	18
Fernsehturm	20
Rathauspassagen	22
Marx-Engels-Forum	23
Nikolaiviertel	24
KWV-Gebäude	26

## Rund um die Friedrichstraße

F

Übersichtskarte	27
Palast der Republik	28
Staatsratsgebäude	30
Unter den Linden	32
Hotel Unter den Linden	34
Otto-Grotewohl-Straße	36
Leipziger Straße	38
Die Mauer	40
Sowjetisches Ehrenmal im Tiergarten	42
Friedrichstadtpalast	44
Empfangsgebäude für den Transitverkehr	46

## Karl-Marx-Allee

K

Übersichtskarte	47
1. Bauabschnitt Stalinallee	48
Laubenganghäuser	50
Hochhaus an der Weberwiese	52
Strausberger Platz	54
Café Sibylle	56
Frankfurter Tor	58
Bauvorhaben Südost	60
2. Bauabschnitt	62
Kino International	64
Hotel Berolina	66
Friseursalon City Kosmetik	68
Mocca-Milch-Eisbar	69
Restaurant Moskau	70
Filmtheater Kosmos	72

Übersichtskarte	73
Leninplatz	74
Volkspark Friedrichshain	76
Gaststätte „Spreewald“	78
Bersarinplatz	79
Sport- und Erholungszentrum (SEZ)	80
Zeiss-Großplanetarium und Ernst-Thälmann-Park	82
Botschaftsviertel Pankow	84
Kunsthochschule Berlin-Weißensee	86
Untersuchungsgefängnis Hohenschönhausen	88
Verwaltungsviertel Normannen- straße	90
Gedenkstätte der Sozialisten	92
Allee der Kosmonauten und der Stadtteil Marzahn	94
Wohnkomplex Fennpfuhl	96

## Nordost

N

Übersichtskarte	97
ND-Verlagsgebäude	98
U5 und Bahnhof Tierpark	99
Tierpark Berlin-Friedrichsfelde	100
Rundfunkzentrum Nalepastraße	102
Sowjetisches Ehrenmal in Berlin-Treptow	104
Pionierpalast und Pionierpark „Ernst Thälmann“	106
Heinrich-Heine-Viertel	108

## Südost

S

Abgerissene Objekte	110
Eine kurze Baugeschichte	114
Die „Platte“	120
Ost-Produkte	122
Objektregister	124
Namensregister	125
Literatur und mehr	126

## Anhang

A



1966–1971

**Städtebau**  
 Joachim Näther,  
 Peter Schweizer

## Alexanderplatz

Obwohl sich der Alexanderplatz zu DDR-Zeiten geographisch nicht im Zentrum Ost-Berlins befand, bedeutete er den Ost-Berlinern die Mitte ihrer Stadt. Erst in den 60er und 70er Jahren war der Platz zu dem weitläufigen Areal umgestaltet geworden, das bis heute nahezu unverändert geblieben ist. Begrenzt wird der Platz vom S-Bahnhof Alexanderplatz mit der Dircksenstraße im Süden, der überbreiten Grunerstraße im Osten und der Karl-Liebknecht-Straße am nordwestlichen Rand. Der neue Alex sollte mit modernen, funktionalen Gebäuden für Kultur, Konsum und Gastronomie zum zentralen Treffpunkt der Hauptstadt der DDR werden.

Im II. Weltkrieg waren der Alexanderplatz und seine geschichtsträchtigen Gebäude schwer zerstört worden. Nach dem Krieg wurden nur das Berolina- und Alexanderhaus von Peter Behrens aus den Jahren 1928 und 1931 rekonstruiert – mit dem Beginn einer neuen Gesellschaft sollte auch das Zentrum ihrer Hauptstadt ein neues Gesicht bekommen. Mit den Planungen für den umfassenden Neuaufbau wurden die Architekten Joachim Näther und Peter Schweizer beauftragt. „Monotone Betonkästen“ sollten dabei nach Beschwerden aus der Bevölkerung ausdrücklich vermieden werden, wie im Protokoll einer Sitzung des Politbüros 1960 festgehalten wurde.

Der Platz, der um das Vierfache auf 80 000 qm vergrößert wurde, sollte den Höhepunkt der Achse von der Stalinallee bis hin zum Brandenburger Tor bilden. Das gesamte Verkehrssystem wurde neu strukturiert, wobei die Hauptverkehrsstraßen auf bis zu 60 m verbreitert wurden. Unter dem Alexanderplatz wurden ein Autotunnel und ein weitverzweigtes System von noch heute unveränderten Fußgängerunterführungen gelegt. An Rolltreppen scheint

dabei jedoch noch niemand gedacht zu haben. Die Straßenbahn wurde vom Platz verbannt, sie galt in den 70er Jahren nicht als modernes Verkehrsmittel.

Am 4. November 1989 machte der Alexanderplatz Weltgeschichte: Über eine halbe Million DDR-Bürger demonstrierten hier friedlich für Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit.

Seit der Wiedervereinigung wird nun um die Gebäude der DDR-Nachkriegsmoderne rund um den Alex gestritten. Viele Bauten stehen auf der Abrissliste, u.a. das Hotel Park Inn (Hotel Stadt Berlin, ▶ S. 12) und die Galeria Kaufhof (Centrum-Warenhaus, ▶ S. 10), obwohl sie bereits modernisiert wurden. Die Architekten Kollhoff und Timmermann wollen dafür 13 neue Wolkenkratzer an den Alexanderplatz bauen. Viele der in den 60er Jahren teilweise bewusst gesetzten Freiflächen sollen geschlossen werden, und wie früher soll der Platz wieder enger von Gebäuden eingerahmt werden. Immerhin dürfen das Haus des Lehrers und die Kongresshalle (▶ S. 18), die Weltzeituhr und der Brunnen der Völkerfreundschaft (▶ S. 14), ja sogar der Fernsehturm, das Symbol der DDR-Hauptstadt, (▶ S. 20) stehen bleiben.

Dass sich insgesamt seit 1989 noch nicht viel am Alex verändert hat, liegt weniger an ästhetischen als vielmehr an wirtschaftlichen Zweifeln: viele Büros und Läden in Berlin stehen leer, und Investoren sind schwer für neue Hochhausriesen zu begeistern.

Zwischenzeitlich haben viele jüngere Berliner die DDR-Gebäude am Alex für sich entdeckt. So wurde das Haus des Lehrers vor seinem Verkauf zur Arbeitsstätte kreativer Medien- und Kunstbüros.

Trotz seiner Weitläufigkeit konnte der Platz bis heute seine Anziehungskraft bewahren. Anders als der Potsdamer Platz ist der Alexanderplatz weiterhin ein belebter Tummelplatz für Menschen aller sozialen Schichten. Und echte Ost-Berliner lieben ihren Alex sowieso.

**Kunst statt Werbung**  
 Wer mit der U2 am Alexanderplatz ankommt, steht beim Aussteigen mitten in der größten öffentlichen Galerie im Berliner Untergrund. Unter dem Motto „Kunst statt Werbung“ zeigen Berliner Künstler auf Plakatwänden witzige, kritische oder provozierende Werke.

Alexanderplatz 9  
 Alexanderplatz

1967–1970

**Architekten**  
 Josef Kaiser,  
 Roland Korn,  
 Günter Kunert

**GALERIA KAUFHOF**

## Centrum-Warenhaus

Wer auf den Bahnsteigen am Alexanderplatz auf die S-Bahn wartet, muss sich nicht langweilen. Denn von hier aus kann man die vorgehängte Fassade des ehemaligen Centrum-Warenhauses, das genau vor dem Bahnhof liegt, bestens studieren. Der aus gebogenen Aluminiumteilen gefertigte Fassadenschmuck zeichnete das Gebäude in der DDR als gelungenes Beispiel moderner Kaufhausarchitektur aus. Bei seiner Eröffnung 1970 empfing das 35 m hohe Warenhaus seine Kunden auf vier Verkaufsetagen mit insgesamt 15 000 qm Verkaufsfläche und einem Restaurant im fünften Stock. Damit war es damals das größte Kaufhaus der DDR und reichte sehr nah an internationale Konsumstandards heran.

Das Centrum-Warenhaus wurde zusammen mit dem Hotel Stadt Berlin (Hotel Park Inn, ► S. 12) gebaut und mit ihm über eine eigene Passage verbunden. Die Tiefbauarbeiten für das Warenhaus stellten sich als eine komplizierte Angelegenheit heraus, denn das doppelt unterkellerte Grundstück reichte bis zu 90 cm an die U-Bahn-Schächte heran. So musste auf engstem Raum und äußerst bedacht gearbeitet werden. Außerdem wurde unter der Karl-Liebknecht-Straße hindurch ein Tunnel gebaut, der für Lastenfahrzeuge einschließlich großer Sattelschlepper und Kühlzüge befahrbar sein sollte. Schließlich wollte das Warenhaus rund um die Uhr beliefert werden können, ohne den Fußgängerbereich am S-Bahnhof Alexanderplatz mit wartenden Lastwagen zu stören.

Über mehrere freischwebende Treppen kann man von außen auf eine Terrasse steigen, die auf Höhe der ersten Etage um das ganze Haus läuft. Die Höhe der beiden verglasten Untergeschosse orientierte sich an den Schaufensterhöhen der gegenüberliegenden Gebäude von Peter Behrens von 1928 und 1931, am Sockel des S-Bahnhofes und am Vorbau des Hotels nebenan. Den Architekten Josef Kaiser, Roland Korn und Günter Kunert lag offensichtlich einiges daran, die Neubauten aufeinander und auf die noch bestehenden Behrens-Gebäude abzustimmen.

Erstmals in der DDR war die Einteilung der Verkaufsräume in der Konstruktion des Kaufhauses nicht fest vorgegeben. So konnten die Etagen immer wieder neu gestaltet werden. Die Lebensmittelhalle und das Restaurant waren mit farbigen Keramik-Wandbildern und Fototapeten ausgehängt.

Im Centrum-Warenhaus gab es ein erheblich breiteres Warenangebot als in den anderen Kaufhäusern Ost-Berlins und der DDR. Vor allem deswegen wurde das Kaufhaus ein republikweiter Anziehungspunkt. Schließlich wurde der Kunde hier auch mit allerhand anderen Leistungen umworben: Kundendienste, Etagenservices, ein Kinderspielzimmer, eine Gepäckaufbewahrung, eine Garderobe, eine Sammelkasse, eine Zweigstelle der Sparkasse, eine Erfrischungs- und eine Moccabar standen bereit. In punkto Werbung wahrte man aber deutlich Distanz zum westlichen Konsumrausch: Reklametafeln wurden nur sehr vorsichtig eingesetzt.

Seit 1991 betreibt die Kaufhof AG das Warenhaus, 1997/98 wurde es zur Galeria Kaufhof umgebaut. Außer der vorgehängten Fassade ließ die neue Gestaltung von dem DDR-Kaufhaus leider nicht viel übrig. Der Konzern prüft derzeit, ob er das Haus erweitern oder durch einen Neubau ersetzen will.

**Galeria Kaufhof**  
 Mo–Fr 9–20 Uhr  
 Sa 9–20 Uhr  
 ☎ (0 30) 2 47 43-0



1967–1970

**Architekten**

Roland Korn,  
Heinz Scharlipp,  
Hans-Erich  
Bogatzky

**HOTEL PARK INN****Hotel Stadt Berlin**

Nach dem Fernsehturm ist das Hotel Stadt Berlin mit 123 m und 39 Geschossen das zweithöchste Gebäude am Alexanderplatz. In seinem 70er-Jahre-Schick futuristisch und altmodisch zugleich, ragt es kühn in den Himmel über Ost-Berlin. Als es 1970 gebaut wurde, war das Hotel Stadt Berlin, das zu der staatlichen „Interhotel“-Kette gehörte, der größte und modernste Hotelkomplex der DDR.

Die Architekten Roland Korn, Heinz Scharlipp und Hans-Erich Bogatzky hatten sich zuvor in internationalen Hotels angeschaut, wie moderne Hoteltechnologie, Selbstbedienungssysteme, Funktionsbereiche und variabel nutzbare Räume am besten miteinander vereint werden könnten. Das Ergebnis war die Zweiteilung des Hotels in ein Hochhaus für die Bettengeschosse und einen Flachbau für den Empfang, die Gastronomie und die technischen Nebenräume. Die beiden Gebäudeteile sind jedoch nicht einfach ineinander gesteckt, sondern durchdringen sich in den ersten Geschossen durch weit geöffnete Hallen und transparente Wände. Für das Bauverfahren wählten die Architekten eine hochmechanisierte Technologie – erst auf der Baustelle wurden damit Wände und Decken zu ganzen Gebäudeteilen zusammengebaut.

Bei der Innenausstattung ging man recht sparsam mit dunklen Edelholzurnieren um, hier und da fanden sich helle und dunkle Marmorverkleidungen oder Aluminium- und Stahlverblendungen. Die Hotelhalle wurde jedoch recht aufwändig ausgestattet. Dazu gehörten auch ein großformatiges Kupferemallobild mit stilisierten Darstellungen Berliner Se-

henswürdigkeiten von Adam Kurz und ein Stahlrelief von Achim Kühn.

Als neues Schaufenster des Sozialismus wollte die Hauptstadt der DDR sich seinen Gästen auf internationalem Niveau präsentieren. Zu diesem weltoffenen Image gehörte auch, dass Teile des Hauses Nicht-Hotelgästen offen standen, wie das Hotelrestaurant im ersten Geschoss, das Panoramarestaurant in 116 m Höhe und die zahlreichen Dienstleistungseinrichtungen. Besonders beliebt waren der Alex-Grill, die Milchbar, das Espresso und die im Altberliner Stil eingerichtete Zille-Stube.

Zwischen dem vierten und dem 37. Geschoss gab es insgesamt 1986 Betten in Appartements, Einbett- und Zweibettzimmern. Ohne die Straße betreten zu müssen, konnten die Gäste über einen Verbindungsbau auch das Centrum-Warenhaus (Galeria Kaufhof, ▶ S. 10) erreichen. Ungewohnten Service bot auch ein Buchungssystem, mit dem man 400 Tage im voraus Zimmer bestellen konnte. Auch ein Blumengeschäft, ein Friseursalon der Produktionsgenossenschaft Elegante Haarmode (▶ S. 68), ein Postservice, ein Telex-Büro, das Reisebüro Berlin-Tourist, ein Intershop und eine Hochgarage gehörten zum Angebot. Außerdem verband ein eigenes Kooperationsnetz das Haus mit 24 Dienstleistungsbetrieben in Ost-Berlin, so dass die Gäste von hier aus Opernkarten, Tierarztbesuche oder Autoreparaturen ordern konnten.

Nach der Wende wechselte das Hotel mehrmals Namen und Betreiber – und auch zum großen Teil seine Innenausstattung. Im jetzigen Hotel Park Inn ist aus DDR-Zeiten nur noch die Zille-Stube und das beliebte Casino im 37. Stock erhalten.

**Hotel Stadt Berlin****1970:**

1986 Betten  
1912 Gaststättenplätze  
284330 qm  
Nutzfläche  
123 m hoch  
39 Geschosse

**Hotel Park Inn**

EZ ab 105 €  
DZ ab 125 €  
( 0 30) 2 38 90  
[www.parkinns.com](http://www.parkinns.com)